

BUER

Horst | Westerholt

www.waz.de/buer

Carlos und Pitt räumen den Wald auf

Graf Westerholt setzt Rückepferde ein für den Abtransport des geschlagenen Holzes. Der Friedwald „Ruhestätte Natur“ wird erweitert

Von Wolfgang Laufs

Felix ist ein echter Profi. Mit seinem Allrad-Antrieb, der pneumatischen Kabinenfederung und seinen zugkräftigen Doppeltrommel-seilwinden bewegt der Forstspezialschlepper jedes Langholz, das am Wegesrand liegt. Doch sein Ladekran reicht nur zehn Meter in den Westerholter Wald hinein. Carlos (14) und Pitt (12) dagegen sind auch dort im Einsatz, wo Felix im unwegsamen Unterholz das motorisierte Fortkommen verwehrt bleibt.



„Der Boden wird nicht verdichtet, das Wasser fließt besser ab.“

Ole Busch, Förster

Die beiden Rückepferde, Kaltblüter von luxemburgisch-ardennischer bzw. rheinisch-deutscher Herkunft, schaffen ordentlich Holz heran, dicke Baumstämme, ausladende Baumkronen. Auf umweltfreundliche Weise werden zur Zeit forstwirtschaftliche Vorbereitungen getroffen, damit ab Herbst die Erweiterung des Friedwalds „Ruhestätte Natur“ für weitere Bestattungen zur Verfügung steht.

„Die Ruhestätte Natur gibt es jetzt seit eineinhalb Jahren. Seitdem erfolgten im Westerholter Wald rund 700 Urnenbeisetzungen



Carlos hört auf das Kommando von Harald Henßen: Das Kaltblut zieht Baumstämme und -kronen mit bemerkenswertem Tempo an den Rand der Rückegassen im Westerholter Wald

FOTOS: THOMAS SCHMIDTKE

gen“, berichtet Ole Busch, der Förder der Graf von Westerholtschen Forstverwaltung. Da die Nachfrage nach dieser besonderen Bestattungsform ungebrochen ist, soll auf dem insgesamt 33 Hektar großen Waldgelände eine weitere Teilfläche hinzukommen, auf der biologisch abbaubare Urnen am Fuße von Buchen, Eichen und anderen Laubbäumen beigesetzt werden können. Im März wurden zwei Wo-

chen lang Bäume gefällt, jetzt sind Carlos und Pitt angerückt, um das Holz an den Rand der so genannten Rückegasse zu ziehen. Dort kommt Felix zum Einsatz, der Äste, Stämme und Kronen buchstäblich für den Abtransport aufgabelt. Busch zählt die ökologischen Vorteile des Pferdeinsatzes auf: „Es müssen weniger Rückegassen angelegt werden, der Boden wird dabei nicht so verdichtet, das Wasser

kann besser abfließen.“ Und: Die Pferdestärken verrichten ihre Arbeit nahezu lautlos. Wenn Carlos und Pitt, angeführt von Holzrucker Harald Henßen und Forstwirtschaftsmeister Peter Lammert, in gut zwei Wochen wieder die Rückreise nach Erkrath antreten, wo die Fuhrhaltereier Stertenbrink ihren Sitz hat, ist es mit der Aufbereitung der Waldfläche noch lange nicht getan.

Bäume mit GPS-Koordinaten

Ole Busch: „Neben der Feinräumung müssen Wege neugebaut oder instandgesetzt, Bäume vermessen, nummeriert und mit GPS-Koordinaten versehen werden.“ Viel Arbeit ist also noch zu tun, bis ein Wald wie ein ordentlicher Wald aussieht. „Ein bisschen aufgeräumt soll es schon aussehen“, beschreibt Busch seinen ästhetischen Anspruch an einen Wald, der mehrere Funktionen zugleich erfüllen soll: Naherholungsgebiet für Großstädter, Lebensraum für Flora und Fauna, Sauerstoffspender, Feinstaub- und Lärmschlucker. Und nicht zuletzt: letzte Ruhestätte.

Grabstellen für bis zu zwölf Urnen

■ **Der Westerholter Wald** zwischen Buer und Herten ist etwa 200 Hektar groß, 33 Hektar davon sind für die Nutzung als Friedwald genehmigt.

■ **Pro Baum** werden bis zu zwölf Stellen im Abstand von zwei bis drei Metern zum Baumfuß für die Beisetzung der Urnen angelegt. Die Ruhefrist läuft je nach Grabart in 30 Jahren oder erst in 2114 ab.



Die Forstspezialmaschine Felix erledigt den Rest der Aufräumarbeiten im Westerholter Wald: Sie transportiert das Holzmaterial ab.